

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893**

78 (6.7.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602135)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
Befehlgeld. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postämter und  
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup> 78.

Elsfleth, Donnerstag, den 6. Juli.

1893.

### Tages-Feiger.

(6. Juli.)

☉-Aufgang: 3 Uhr 45 Minuten.

☾-Untergang: 8 Uhr 23 Minuten.

Hochwasser:

7 Uhr 33 Min. Vm. — 7 Uhr 55 Min. Nm.

### Der Reichstag

wurde am Dienstag Mittag durch den Kaiser mit  
folgender Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren! Nachdem Sie zu gemeinsamer  
Arbeit mit den verbündeten Regierungen berufen worden  
sind, ist es mir Bedürfnis, Sie beim Eintritt in Ihre  
Berathungen zu begrüßen und willkommen zu heißen.  
Der dem vorigen Reichstag vorgelegte Entwurf eines  
Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen  
Heeres, durch welchen eine stärkere Ausnutzung unserer  
Wehrkraft ermöglicht werden sollte, hat zu meinem  
Bedauern die Zustimmung der Volksvertretung nicht  
gefunden. Die von meinen hohen Verbündeten ein-  
müthig getheilte Ueberzeugung, daß das Reich gegen-  
über der Entwicklung der militärischen Einrichtungen  
anderer Mächte auf eine feste Sicherheit und seine  
Zukunft verbürgende Fortbildung unseres Heerwesens  
nicht länger verzichten dürfte, mußte zu dem Entschlusse  
führen, den Reichstag aufzulösen und durch die An-  
ordnung von Neuwahlen das für nothwendig erkannte  
Ziel zu verfolgen.

Seit der Vorlage jenes Gesetzeswurfs hat die  
politische Lage Europas keine Aenderung erfahren.  
Die Beziehungen des Reiches zu den auswärtigen  
Staaten sind zu meiner großen Befriedigung nach wie  
vorher durchaus freundlich und frei von jeder Trübung.  
Das Verhältnis der organisirten militärischen Kraft  
Deutschlands zu derjenigen unserer Nachbarn hat sich  
jedoch in ungenügender Gestalt, als im verfloffenen  
Jahr; wenn schon seine geographische Lage und seine  
geschichtliche Entwicklung Deutschland die Pflicht auf-  
erlegt, auf den Bestand eines verhältnismäßig großen  
Heeres Bedacht zu nehmen, so wird die weitere Aus-  
bildung unserer Wehrkraft mit Rücksicht auf die Fort-  
schritte des Auslandes zu einer zwingenden Nothwen-  
digkeit.

Um den mir verfassungsmäßig obliegenden Pflichten  
genügen zu können, erachte ich es für unumgänglich,  
daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf die  
Herstellung einer ausreichenden und wirksamen Ver-  
theidigung der vaterländischen Erde hingewirkt wird;

### Sein eigen Blut.

Original-Roman von Gustav Lange.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Thurmuhre des Schlosses schlug eben mit  
dumpfen Schlägen zwölf, als der Freiherr von Roden-  
stein vom Schlosse her tiefer in den Park hineineilte  
und mit festen Schritten dem brauenden Sturm ent-  
gegenging. Fest in seinen Mantel gehüllt, den breiten  
Gürtel über die Stirne hereingedrückt, ein  
einfaches er faun den wilden Aufruhr der Elemente und  
den noch immer heftig herniederströmenden Regen.  
Ungefähr eine halbe Stunde später trat durch ein  
Seitenpförtchen eine zweite dunkle Gestalt und schritt dem  
Hauptgang zu, der vom Schlosse aus ins Dorf führte.  
Ein greller Blitzstrahl, der weithin die Gegend er-  
leuchtete, und den nächsten Wanderer erschreckt zu-  
schrecken ließ, machte es möglich, denselben trotz  
der herrschenden Finsternis zu erkennen — es war  
der Herr von Rodenhausen.

Noch nicht allzuweit entfernt, blieb er stehen und  
schaute sich nach dem Schlosse um, welches in dunklen  
Mauern sich vor ihm aufbäumte, ohne daß einzelnes  
erkennen war. Alles Leben schien wie ausgestorben;  
die Bewohner hatten sich längst zur Ruhe begeben.  
Minuten verrannen, ohne daß er seine Stellung ver-

es wird Ihnen deshalb unverzüglich ein neuer Gesetz-  
entwurf über die Friedenspräsenzstärke des Heeres  
vorgelegt werden, darin sind die bei der Berathung  
des früheren Entwurfs laut gewordenen Wünsche, soweit  
dies angänglich erschien, berücksichtigt und demgemäß  
die Anforderungen an die persönliche Leistungsfähigkeit  
und an die Steuerkraft des Volkes, soweit dies ohne  
Gefährdung des Zwecks geschehen konnte, herabgemind-  
ert. Das Interesse des Reiches erheischt es, zumal  
im Hinblick auf den in nächsten Frühjahr bevorstehen-  
den Ablauf des Septennats, daß der Gesetzentwurf mit  
thunlichster Beschleunigung verabschiedet wird, damit  
die diesjährige Rekruteneinstellung schon auf der neuen  
Grundlage vorgenommen werden kann. Eine Versäum-  
niß des Termins dieser Einstellung würde sich auf  
mehr als zwei Jahrzehnte zum Nachtheil unserer  
Wehrkraft fühlbar machen. Um es Ihnen zu ermög-  
lichen, Ihre Arbeitskraft ungeheilt der Berathung der  
Vorlage zuzuwenden, werden die verbündeten Regierungen  
davon absehen, die Session mit anderen umfassenden  
Vorlagen zu beschweren.

Beugleich bei mir und bei meinen hohen Ver-  
bündeten die Ueberzeugung fortbesteht daß die durch  
die Neugestaltung unserer Heereseinrichtungen bedingten  
Mittel zweckmäßig und ohne Ueberlastung auf dem  
Wege beschafft werden können, welcher in den im ver-  
floffenen Herbst vorgelegten Steuergesetzentwürfen in  
Vorschlag gebracht war, so bildet doch die Deckungs-  
frage den Gegenstand fortgesetzter Erwägungen. Ich  
gebe mich der Erwartung hin, daß Ihnen beim Beginn  
der nächsten Winteression Vorlagen zugehen werden,  
in welchen der Grundsatz, daß die Bereitstellung jener  
Mittel nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit und unter  
thunlichster Schonung der Steuerkraft erfolgen muß,  
noch vollständiger als in jenen Vorlagen zum Ausdruck  
gelangt. Bis zum Ablauf des gegenwärtigen Staats-  
jahrs werden für die Deckung des Mehrbedarfs die  
Municipalarbeiträge heranzuziehen sein.

Geehrte Herren! Unter schweren Opfern ist es ge-  
lungen, die deutschen Stämme durch ein festes Band  
zu einigen. Die Nation ehrt diejenigen, welche für  
dieses Werk Gut und Blut eingesetzt und das Vater-  
land einem politischen und wirtschaftlichen Aufschwung  
zugeführt haben, welcher, wie er den Zeitgenossen zum  
Stolz und zur Freude gereicht, den nachkommenden  
Geschlechtern, wenn sie im Geist der Väter weiter  
bauen, des Reiches Größe und Glück verbürgt. Die  
glorreichen Errungenschaften zu wahren, mit denen  
Gott uns in dem Kampfe um unsere Unabhängigkeit  
gesegnet hat, ist unsere heiligste Pflicht. Solcher Pflicht  
gegen das Vaterland werden wir aber nur dann ge-

nügen, wenn wir uns stark und wehrhaft genug machen,  
um ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens  
bleiben zu können. Ich vertraue, daß mir und meinen  
hohen Verbündeten Ihre patriotische und opferbereite  
Unterstützung bei der Verfolgung dieses Zieles nicht  
fehlen wird!"

Der Kaiser schloß die von ihm verlesene Thronrede,  
welche auch zum Schlusse zweimal von Beifall unter-  
brochen wurde, mit folgenden freigesprochenen Worten:  
„Gehen Sie hin, meine Herren, unser aller Gott, er  
leide Ihnen seinen Segen zum Zustandekommen eines  
ehrenvollen Wertes für das Wohl unseres Vaterlandes.  
Amen!" (Diese Bewegung in der Versammlung.)

### Bundschau.

\* Deutschland. Kaiser Wilhelm hat soeben,  
nachdem die Annahme der preuß. Steuerreformgesetze  
durch beide Häuser des Landtages erfolgt war, dem  
Finanzminister Miquel auf telegraphischem Wege den  
kaiserlichen Dank und Anerkennung ausgesprochen.

\* Hauptmann v. Frangois ist aus Anlaß der Er-  
stürmung von Hornkranz zum Major befördert worden.

\* Am Montag hat der Bundesrath eine außer-  
ordentliche Sitzung abgehalten, in der die neue Militair-  
vorlage genehmigt wurde. Diese weicht nach der  
„Nordd. Allg. Ztg.“ von dem Antrage Suene nur in  
Aenderungen redactioneller Natur ab. Die Zahl der  
Pionierbataillone soll statt 24 nur 23 betragen. Bayern  
wollte statt 2 Pionierbataillone zu 5 Compagnien 3  
Pionierbataillone formiren, darunter 2 zu 4 und 1 zu  
3 Compagnien. Wegen des Abstrichs an der Friedens-  
präsenzstärke behält Bayern auch ferner nur 2 Pionier-  
bataillone zu 5 Compagnien. Ein formeller Zusatz in  
Art. 5 nimmt Bezug darauf, daß in Folge Uebernahme  
des württembergischen Fußartilleriebataillons auf Preußen  
eine besondere Vereinbarung vorbehalten wird zwischen  
den Militärverwaltungen Preußens und Württembergs.

\* Der Bundesrath hat dem Entwurf einer Ver-  
ordnung betr. das Verbot der Ausfuhr von Streu-  
und Futtermitteln nach dem Antrag der vorbereitenden  
Ausschüsse zugestimmt. Die Verordnung soll sofort ver-  
öffentlicht werden und ungesäumt in Kraft treten.

\* Die Möglichkeit einer der Heeresreform günstigen  
Mehrheitsbildung liegt nach der „Schles. Ztg.“ jetzt  
wie im aufgelösten Reichstage. „Aber wie es damals  
geschehen ist, so kann es sich auch jetzt ereignen, daß  
die Vorlage abgelehnt wird. So viel steht fest, daß,  
wenn auch nur einige der polnischen oder antipolnischen  
Stimmen gegen die Vorlage abgegeben werden, diese  
fallen muß, vorausgesetzt, daß die übrigen Parteien bei

ändert; wie festgebannt blieb er stehen, seinen Blick  
nach dem Schlosse gerichtet, welches er in dieser Nacht  
heimlich verließ, denn Niemand hatte eine Ahnung  
davon. Ein schwerwiegender Grund mußte es wohl  
sein, der den jungen, verwöhnten Officier zwang, in  
einer solchen Nacht wie der heutigen, sich den Unbilden  
dieses Wetters auszusetzen.

Mit einem Male fuhr er erschreckt aus der dumpfen  
Lethargie empor, in die er versunken schien; in ziem-  
licher Entfernung war ein Schuß gefallen, auch glaubte  
er, einen Hülfeschrei vernommen zu haben, doch war  
dies bei dem herrschenden Sturm und den dadurch  
hervorgehenden mannigfaltigen Tönen nicht zu unter-  
scheiden — dann blieb alles still.

„Nah, es mögen Wildbiebe gewesen sein, die sich  
die heutige Nacht zu Nuzze machen, um unter dem  
Schutze des Unwetters ihr verbrecherisches Treiben selbst  
bis in die Nähe des Schlosses auszudehnen, denn wer  
sollte jetzt um diese Zeit im Park schießen,“ murmelte  
er vor sich hin, wie um sich selbst Muth einzusprechen,  
dann legte er seinen Weg fort.

Zur gewöhnlichen Stunde wohnte Kunigunde von  
Rodenstein am andern Morgen dem Frühgottesdienst  
in der Dorfkapelle bei.

Das Gewitter der vergangenen Nacht hatte die

Natur erfrischt, die Kirchenthüren standen darum offen,  
der Morgenluft den Einzug zu gestatten. Die Sonne  
schien warm herein, sie beleuchtete die Weichrauchwöl-  
ken, welche durch des Chores Gewölbe zogen. Eine  
verirrte Schwalbe schoß hin und wieder, ängstlich den  
Ausgang suchend, während die geöffneten Thüren ihr  
doch denselben boten.

Sie faltete die weißen zarten Hände zu schweigen-  
dem Gebet; die Stille wirkte auf Kunigunde noch  
mächtiger, als die Ermahnungen des frommen Seel-  
sorgers. Wie hatten dieselben sie sonst entzückt, der  
frische Lufthauch; der so leise durch die Kirche zog,  
das Sonnenlicht, das durch die bunten Fenster leuchtete!  
— Jetzt aber kühlte der Lufthauch ihre heiße Stirne  
nicht, das Sonnenlicht erkreute sie nicht, denn ein  
schwerer Kummer bedrückte ihre Seele.

Als sie an diesem Morgen nach einem unruhigen  
Schlummer erwacht, in welchem ihr gleichsam als Vor-  
bedeutung schlimmer Tage allerlei Traumbilder er-  
schienen waren und sie dann nach ihrer Dienerin ge-  
schickt, brachte diese ihr einen versiegelten Brief, dessen  
Aufschrift von ihr nur zu bekannter Handschrift  
herrührte. Sie hatte lange gezögert, die schüßende  
Hülle von dem Brief zu entfernen, da ihre Phantasie  
noch unter dem Eindruck der schrecklichen Träume der  
verfloffenen Nacht erhit und ihr nun noch allerlei

Insertate  
werden auch angenommen von den  
Herren F. Böttner in Oldenburg,  
E. Schlotte in Bremen, Haalen-  
stein und Bogler A.-G. in Bremen  
und Hamburg, Bilsch, Scheller in  
Bremen, Rud. Vosse in Berlin, J.  
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.  
L. Daube u. Comp. in Frankfurt-  
am Main und von anderen  
Insertions-Comptoirs.

ihrer bisherigen Haltung verbleiben. Darüber, ob diese beiden Voraussetzungen eintreten oder nicht, lassen sich einstweilen nur Vermuthungen anstellen.

Aus der Präsidentenwahl im Reichstag wird voraussichtlich Herr v. Levetzow als erster Präsident wiederum hervorgehen. Das Centrum bringt, dem Vernehmen nach, den Grafen Hoppe als Vizepräsidenten in Vorschlag an Stelle des nicht wieder-gewählten Grafen Ballestrem. Den Nationalliberalen gebührt diesmal die zweite Vizepräsidentenstelle.

Die Ansumme von Stichwahlen, die die letzte Reichstagswahl gebracht, scheint von der Zahl der Wahlproteste noch übertroffen werden zu sollen. Die Wahlprüfungscommission des Reichstags, der es ohnehin schon an Arbeit nicht fehlt, muß sich diesmal auf eine besonders große Arbeit gefaßt machen. Bereits sind eine lange Reihe von Wahlprotesten angekündigt und die geringen Mehrheiten, mit denen in zahlreichen Fällen die Candidaten den Sieg errungen haben — es sind sogar Mehrheiten von 3 Stimmen vorhanden — fordern geradezu zum Widerspruch heraus.

Die „Schle. Volksztg.“ behauptet, der für Waldenburg gewählte Reichstagsabgeordnete Bergmann Möller-Gelsenkirchen existiere überhaupt nicht, wohl aber ein Schneider dieses Namens, daher sei die Wahl wahrscheinlich ungültig. — Auch die Stichwahl in Zittau-Justerburg, in der der freisinnig-volksparteiliche v. Reibnitz mit drei Stimmen siegte, ist nach der „Pr.-L.-Ztg.“ ungültig. Es hätten nämlich 11 Personen Stimmzettel abgegeben, die gar nicht wahlberechtigt sind.

Nach dem Ergebnis des diesjährigen Musterungs-geschäfts beläuft sich, der „Mil. Pol. Corr.“ zufolge, die Zahl der wirklich diensttauglichen zur Einstellung in den activen Dienst vorgemusterten Mannschaften um 90 000 bis 100 000 Mann höher als der gesammte Rekrutenbedarf.

Italien. Aufsehen erregt in Italien die Ver-sägung des Kriegsministers, daß vom 1. Juli ab aus Sparmaßregeln die Speisungen für die Sol-daten herabgesetzt werden sollen und zwar: das Fleisch von 220 Gramm täglich auf 200 Gramm, Wehlpeise oder Reis von 200 auf 180 Gramm, und Speck von 20 auf 15 Gramm. (Wahrscheinlich werden die Kerle zu dick!) Nur die Brodration ist nicht herabgesetzt worden.

Schweiz. Die Berner Crawlle kamen im Großen Rath von Bern zur Erörterung. Ueber die Vorfälle des 19. Juni erstattete Regierungspräsident Marti dem Großen Rath Bericht mit dem Antrag: der Große Rath wolle die von der Regierung zur Auf-rechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffenen Maßregeln, insbesondere das militärische Aufgebot genehmigen und die nötigen Credite bewilligen, ferner Vollmacht ertheilen, alle weiteren Vorkehrungen zu treffen, die für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung für nötig erachtet werden. Nach längerer Discussion wurde der Antrag der Regierung einstimmig angenommen.

Frankreich. Die Schließung der Pariser Arbeitsbörse ist vom Ministerium angeordnet worden, weil dieselbe sich nicht den sachverursachenden Vor-schriften unterwerfen wollte. Wie verlautet, erklärte der Minister, im Fall des Widerstandes der Arbeiter Militärgewalt aufbieten zu wollen. Infolge der ent-schlossenen Haltung der Regierung beginnen die Arbeiter-führer in der Angelegenheit der Arbeitsbörse einzulenken. Die socialistischen Pariser Abgg. Dumay und Lavy

riethen den Syndikaten an, sich den gefeßlichen An-ordnungen zu unterwerfen. Der Pariser Platzcommandant, General Cauffier, wollte am Mittwoch die Garnison in den Kasernen bereit halten.

Dänemark. Eine von den Führern der agrar-politischen Bewegung in Dänemark nach Aalborg ein-berufene Versammlung war von 5000 Theilnehmern besucht; alle Redner sprachen für die Eintheilung des politischen Zwistes, um die Thätigkeit aller nur den Lebensinteressen der Landwirtschaft widmen zu können.

Sien. Nach einem Telegramm aus Bangkok hätten die Franzosen neuerdings zwei Inseln im Golf von Siam besetzt.

## Locales und Provinzielles.

Elsteth, 6. Juli. Am nächsten Sonnabend feiert unser allberehrteter Landesvater, Sr. Königl. Hoh. der Großherzog, seinen Geburtstag. In den Schulen wird der Tag durch Rede und Gesang begangen; der hiesige Kriegerverein veranstaltet zur Feier des Tages am Sonntag einen öffentlichen Ball im Vereinslocale.

An der Enthüllungsfeier des Peter Friedrich Ludwig-Denkmal, welche Donnerstag Vormittag in Oldenburg stattfindet, nehmen 11 Veteranen theil, die unter dem hochherzigen Fürsten gedient haben. Es sind dies die Herren: Excellenz Erdmann, Oberintendant Meinardus, Oberstlieutenant Koppel, Hauptmann Moorramer und Director Lambrecht-Oldenburg, Steuer-aufsicher a. D. Rinneemann-Oldenburg, Joh. Bernard Lückmann-Osterlindern, Organist Willens-Osterburg, Lehrer a. D. Joh. Lehnhuhl-Alpen, Rechnungsführer G. D. Hohenort-Zwischenahn und Dieder. Behrens-Elsteth. Für diese Herren findet Nachmittags 1 Uhr ein Festessen im Großherzoglichen Schlosse statt.

Herr Rechtsanwalt Albert Traeger hat das Reichstagsmandat für den zweiten oldenburgischen Wahlkreis angenommen. Es muß demnach in Alzev-Bingen eine Neuwahl stattfinden.

Die erbgroßherzogliche Yacht „Lensa“ wird am Sonntag unsern Hafen verlassen und nach Wilhelmshaven fahren, woselbst am Montag Sr. Königl. Hoheit der Erdgroßherzog eintreffen und dann die Reise antreten wird.

(Gefallenstalt für Stotterer in Bremen.) Groß ist die Zahl derjenigen, welche mit Stottern Stammeln, Lispeln und anderen Sprachfehlern behaftet sind. Nach den von Dr. Gerouin für Frankreich veröffentlichten Untersuchungsresultaten finden sich 6 Stotterer bei 1000 männlichen Bewohnern. Das weibliche Geschlecht ist weniger mit dem Uebel behaftet. Nach den Unter-suchungen, welche Dr. Verhan in den Bürgerschulen zu Braunschweig vornahm, kommt auf 74 Knaben ein Stotterer, aber erst unter 674 Mädchen ist ein stottern-des zu finden. Für Deutschland rechnet man eine geringere Zahl als in Frankreich, nämlich nur 2 Stotterer auf 1000 männliche Bewohner. Demnach würden in unserem Vaterlande 90—95 000 solche Un-glückliche vorhanden sein. Das belagertenwerthe Leiden des Stotterers gehört zu denjenigen Gebrechen, welche den Lebenszweck des damit Befasteten gefährden, seine Erwerbsfähigkeit beeinträchtigen, und ihn von bestimm-ten Berufsweisen geradezu ausschließt. — Man ver-suchte früher durch einen Schnitt in die Zunge und durch Medicamente das Stottern zu beseitigen, leider ohne allen Erfolg. In neuerer Zeit sind nun mit pädagogischen Mitteln die erfreulichsten Resultate in

Bezug auf die Heilung des Sprachgebrechens erzielt worden und es sind Anstalten für Stotternde errichtet worden. Bei Fleiß und gutem Willen von Seiten des Sprachkranken kann der Lehrer für Beseitigung des Uebels garantiren. — Seit einigen Jahren besteht in Hamburg ein Institut, welches von Herrn Müller geleitet wird. Der betreffende Herr giebt insofern eine Garantie für die Heilung, als er sich das Honorar erst dann zahlen läßt, wenn der Stotternde ihm er-klärt, daß er von seinem Uebel befreit ist. Wie schon wiederholt in früheren Jahren, hat Herr Müller in diesem Sommer in Bremen einen Curfus für Sprachkranke eröffnet. (Siehe Inserat).

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiff-brüchiger hat ihren Jahresbericht pro 1892/93 erstattet. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die Rettungs-stationen unserer Gesellschaft haben im verfloßenen Jahre 14 Mal mit Erfolg thätig werden können. Es sind dabei insgesammt 60 gefährdete Menschenleben gerettet worden, davon 57 durch Bote, 3 durch Raketen-apparate. Die Zahl der seit der Begründung unserer Gesellschaft durch deren Geräthschaften geretteten Per-sonen ist damit auf 2021 gestiegen. Davon entfallen auf die Bote 1725 in 306 Strandungsfällen, auf Raketenapparate 296 in 64 Strandungsfällen. Die Gesamtzahl unserer Rettungstationen ist mit 116 gegen das Vorjahr gleich geblieben. Davon befinden sich 67 an der Ostsee, 49 an der Nordsee; 48 sind Doppelfationen, ausgerüstet mit Boot und Raketen-apparat, 52 nur Boote, 16 nur Raketenstationen. Die Gesamteinnahme der Gesellschaft belief sich auf 241 878,16 Mark gegen 262 026,18 M. in 1891/92. Sie weist also leider abermals einen nicht unerheblichen Rückgang auf. Mitgliederbeiträge gingen ein 142 783,77 M. (144 694,17 M. in 1891/92) von 48 945 (49 146) Mitgliedern. An außerordentlichen Beiträgen flossen der Gesellschaft 52 978,40 Mark (71 786,79 M. im Vorjahre) zu. Darunter sind 22 231,43 M. (24 166,49 M.) das Erträgniß der Sammelbüchsen. Die Gesamtausgabe des verfloßenen Jahres betrug 149 565,27 M. gegen 190 760,31 M. im Vorjahre; davon entfielen 32 784,80 M. auf Be-gründung und Vervollständigung von Rettungstationen. Die vom Vorstande alljährlich zu verleiende Ehren-abgabe „Preis Emile Robin“ in Höhe von 400 M. ist dem Capitain Langhinrichs vom Hamburger Voll-schiff „Fritz Reuter“ für die Rettung der aus 35 Per-sonen bestehenden Besatzung des englischen Segelschiffes „Wamphrei“ zuerkannt worden.

Atens, 1. Juli. Der Schlachtermeister W. hier selbst, welcher für den Nordd. Lloyd die Lieferung von lebendigen Federvieh hat, wurde von seiner Haus-hälterin gestern Morgen davon in Kenntniß gesetzt, daß man über Nacht Versuche gemacht habe, seinen außerhalb des Dorfes belegenen mit fetten Gänsen und Enten gefüllten Stall in Asche zu legen. Bei näherer Untersuchung des im Stall vorgefundenen Hausens Asche fand man aber abgenagte Entenknochen und es herrschte noch ein ganz appetitlicher Geruch dort; die Einbrecher hatten keineswegs den Stall anzünden wollen, sondern sie hatten mit aller Ruhe eine fette Ente geschlachtet, gebraten und verzehrt. Bei einer heute früh stattgehabten Durchsuchung der Umgegend hat man nun einen früheren Knecht des M. in Ge-sellschaft mehrerer Landstreicher als der That verdächtig ergriffen und in Sicherheit gebracht.

Delmenhorst. Ein Landwirth aus der Um-

Schreckensbilder vorschweben ließ. Als ihre Dienerin sie dann wieder verlassen, hatte sie den Brief geöffnet. „Ich schreibe diese Zeilen,“ hieß es in demselben, „für den Fall, daß es mir nicht mehr vergönnt sein sollte, Dich zu sehen, denn wenn Du sie liest, wird mein Fuß bereits für immer die Schwelle des Schlosses überschritten haben, um nie wieder dahin zurückzukehren.“

Eine unüberwindliche Luft ist es, welche uns fortan trennt; ich habe einen harten Kampf durchlebt, ehe ich zu diesem meinem unabänderlichen Entschlus gekommen. Es ist mir unmöglich, Dir die Gründe meiner plötz-lichen Abreise von Lannenburg zu erklären, der Zu-kunft allein sei es anheimgegeben, den dunklen Schleier zu lüften. Meine Liebe zu Dir wird nie schwinden und stets wird Dein holdes Bild im Geiste mich be-gleiten und Du wirst mein Schutzengel sein auf meinen ferneren Lebenswegen!

Lebe wohl! Ich habe Dich wahrs und innig geliebt, aber das Schicksal hat mir noch eine harte Prüfung auferlegt und da ich auch die Unterstützung meines Denkens nicht mehr in Anspruch nehmen und meiner militärischen Laufbahn entsagen muß, steht mir ein harter Kampf ums Dasein bevor, ob ich Sieger bleiben werde, liegt im Schooße der Zukunft verborgen.

Lebe wohl!

Curt von Rosenhagen.“

Als sie den Brief gelesen, war sie erschöpft auf einen Sessel hingekunken. Und als die Dienerin nach einer Weile wieder eintrat, sah Runigunde noch immer mit schlaff herabhängenden Armen und auf die Brust herabgegestemtem Haupte da und bot das Bild einer geknickten Rose. Erstrecht blieb die Dienerin stehen, sie glaubte ihrer Herrin sei irgend ein Unfall zugefallen, da sie von der Abreise des Lieutenantis noch nichts wußte, aber gleich darauf erhob die sie in stummer Resignation und kleidete sich an, da die Stunde gekommen, wo sie jeden Morgen die Frühmesse zu besuchen pflegte, deren Besuch sie auch heute nicht versäumen wollte, denn mehr als sonst bedurfte sie des Trostes und der göttlichen Ermahnung, gebuldig die Leiden dieses irdischen Lebens zu ertragen. —

Auf den Arm ihrer Dienerin gestützt, verließ Ru-nigunde von Rodenstein das Gotteshaus, den Rückweg nach dem Schlosse antretend. So schwer war ihr derselbe noch nie geworden, als an diesem Morgen. Stets hatte sie ein freundliches Wort für die ihr be-gegnenden Leute aus dem Dorfe, die dem allgemein be-liebten Schloßräuflin höchlichst ihren Gruß boten und erkundigte sich nach diesem und jenem und wenn sie hörte, daß eine Familie in Noth sich befand, ruhete sie nicht eher, bis derselben Hilfe geworden. Heute suchte sie auf Umwegen das Schloß zu erreichen; sie wollte

mit keinem Menschen zusammentreffen, es war ihr alles verhaßt, selbst die Wolfenbilder wagte sie nicht anzu-schauen, sie schienen ihr wie groteske phantastische Ge-stalten, die da hochlächelnd herablickten auf die Erde und auf sie. Voll jugendlicher Schwärmerei hatte sie sich ganz in den Gedanken eingelebt, nur Curt allein angehören zu können, und mit eiserner Strenge gegen sich selbst hatte sie keiner anderen Hoffnung für die Zukunft, in welcher sich das Bild des Geliebten, der sie ja nun verlassen, nicht verweben lassen wollte, Raum in ihrem Herzen gegeben. Nein, ihr Herz hatte kein Recht mehr auf solche Träume. Diese waren ver-rauscht für immer, seit dem heutigen Morgen, welcher zur Schicksalswende in ihrem Leben geworden. —

Es war schon in der zehnten Stunde, als sie zum Thore des Schlosses einging; es war ihr eigenthümlich zu Muth, wozu die im Schlosse felsamer Weiße herrschende Ruhe und Stille noch merkwürdig beitrug.

Mit schweren fast müden Schritten stieg sie die Treppe empor. Schon auf der Mitte derselben kam ihr der Diener ihres Vaters entgegen, welcher bei ihrem Anblick in lautes Schluchzen ausbrach und sein Antlitz in beide Hände barg.

„Großer Gott, was ist geschehen!“ rief er erschrocken, als sie in das bleiche, Thränen überströmte Antlitz des Dieners blickte.

legend kam am Sonntag Abend mit seinem Gespann auf der Stedingerstraße der Stadt zu gefahren und mußte den Bahnübergang passieren. In demselben Augenblick, als die Pferde das Bahnterrain betraten, wurde der Baum heruntergelassen; der Führer ist die mühtigen Thiere zurück, auch ein in der Nähe stehender Mann fiel denselben in die Fügel, und es gelang schließlich, das Gespann zurückzubringen. Raum war dies geschehen und die Barriere geschlossen, als der Zug vorüberfuhr. Wäre der Wagen nur wenige Augenblicke früher gekommen, so hätte ein großes Unglück geschehen können.

**Wetterfede, 3. Juli.** Großes Aufsehen erregt hier die gestern Nachmittag erfolgte Verhaftung der 23jährigen ledigen Näherin Anna Becken. Dieselbe steht im Verdachte, heimlich geboren und das Kind bei Seite geschafft zu haben. Herrn Gend.-Sergeant Brühning gegenüber erklärte sie, sie habe zwar geboren, es sei aber ein nicht lebensfähiges unreifes Kind gewesen, welches sie deshalb in der Nähe des Dries gleich verscharrt habe. Nachforschungen nach dem Verbleib derselben blieben erfolglos. Da das hiesige Gefängnis wegen Umbaues z. B. noch nicht wieder zur Aufnahme mehrerer Häftlinge dienen kann, wurde die B. vorläufig in Arminshaus untergebracht. (Nachschrift. Die Näherin Anna Becken ist heute Vormittag um 10.20 Uhr nach Oldenburg abgeführt worden.) (A.)

**Bant.** Dem „W. L.“ wird von hier geschrieben: Der socialistische Universalcandidat für Oldenburg und Ostfriesland, Herr Paul Hug, hatte es Dank der ungetreulichen Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien dahin gebracht, daß er im 1. und 2. oldenburgischen Wahlkreise in die Stichwahl kam. Der laute Siegesjubel, der hierüber im hiesigen so. Wochenblatt angestimmt wurde, die Hochs, die am Tage der Hauptwahl in einzelnen Localen, „auf unseren Reichstagsabgeordneten Paul Hug“ ausgebracht wurden, sind recht bald verstummt, denn Paul Hug ist in beiden Wahlkreisen glänzend durchgefallen. Wenn ihm die oldenburgischen Wähler auch nicht so deutlich die Thür gewiesen haben, wie f. B. die ostfriesischen, so ist er doch in beiden Kreisen mit mehr als 10 000 bezw. 10 500, also etwa  $\frac{2}{3}$  der abgegebenen Stimmen, geschlagen worden. Am empfindlichsten wird für den durchgefallenen Kandidaten die Wahrnehmung gewesen sein, daß er in seiner Hochburg, den 3 an Wilhelmshaven grenzenden Dörtschaften Bant, Heppens und Neuenbe, zusammen 46 Stimmen weniger erhalten hat, als bei der Hauptwahl am 15. Juni. „Das läßt tief blicken“ würde Genosse Sabor sagen. 46 Abtrünnige in 12 Tagen und mitten im eigenen Lager! Es ist das zwar nur ein sehr kleines Häuflein Vernünftiger, das endlich anzusehen begonnen hat, daß ihnen die socialistische Propaganda anstatt Brod nur Steine zu bieten vermöge, aber der Anfang ist doch gemacht zu einer rückwärtsbewegung der socialdemokratischen Hochfluth. Es tritt hier dasselbe charakteristische Merkmal deutlich zu Tage, das auch bei der Wilhelmshavener Hauptwahl hauptsächlich war. Und damit dürfen wir bei dem sonstigen Anschwollen der Socialdemokratie in Deutschland recht wohl zufrieden sein. Sache der einflußreichen Kreise wird es sein, dafür Sorge zu tragen, daß unsern Arbeitern möglichst jede Ursache zur Unzufriedenheit genommen wird. Denn darüber muß sich jeder klar sein, nicht überzeugte Socialdemokraten haben der socialdemokratischen Partei einige 100 000 Stimmen zugeführt, sondern Unzufriedene aller Art, die im Grunde

ihres Herzens gar nicht an Revolution, Republik und Zukunftsstaat denken.

### Vermischtes.

— **Hirschberg.** Wie viel Forellen werden im Riesengebirge gefangen? Nach dem Bericht der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau wurden im Jahre 1892 in den wilden Gewässern des Handelskammerbezirks, also namentlich auf der schlesischen Seite des Riesengebirges, Forellen im Werthe von 4000 Mark gefangen. Dazu kommen dann freilich noch die in geschlossenen Gewässern gezüchteten Forellen.

— **Schneidemühl.** Zu der Brunnenalamität wird geschrieben: Um den Senbrunnen angekommenes und wieder langsam abfließendes Regenwasser gab vor einigen Tagen zu dem Gerücht Anlaß, daß die Quelle sich außerhalb des Rohres einen Ausgang gesucht und gefunden habe. Die näheren Untersuchungen ergaben jedoch, daß die Quelle keineswegs die Erdoberfläche durchbrochen hat. Die Sachverständigen setzen ebenfalls keinen erneuten Ausbruch voraus. Die Pioniere haben mit dem Niederlegen des Straubelschen Hauses ihre Mission erfüllt und begaben sich wieder in ihre Garnison zurück. Die nach Beendigung der Sprengungsarbeiten wieder ausgeführte Höhenmessung hat ergeben, daß in dem Senkungsgebiet seit der am 22. d. erfolgten Verstopfung des Brunnens nur noch geringfügige Veränderungen stattgefunden haben. Dieselben überschreiten im Allgemeinen 10 Millimeter nicht.

— **Aus Kurheissen, 3. Juli.** In dem Dorfe Ehrsten bei Wolfhagen hat sich, so wird den Kasseler Zeitungen übereinstimmend berichtet, ein merkwürdiger Fall von Schlafsucht zugetragen. Ein Ackermann zeigte vor etwa 14 Tagen plötzlich ein ganz sonderbares Benehmen auf der Dorfstraße, ging dann nach Hause, legte sich zu Bett und verfiel alsbald in einen tiefen, todähnlichen Schlaf, aus welchem er bis heutigen Tages noch nicht wieder erwacht ist. Auf Anordnung des Arztes wird der Schlafende auf künstliche Weise ernährt.

— **Ein Unikum in der Wahlbewegung hat das zum Wahlkreise Speier-Ludwigshafen-Frankenthal gehörige große Pfarrdorf Harthausen bei Speier geliefert.** Während bei der Hauptwahl am 15. Juni für den nationalliberalen Kandidaten Dr. Clemm 1, für den ultramontanen Kandidaten Dr. Eiben 268 und für den Socialisten Erhardt 4 Stimmen abgegeben wurden, zählte bei der Stichwahl zwischen dem nationalliberalen und dem socialdemokratischen Kandidaten am 24. Juni der Socialist Erhardt 1 — lagte eine einzige Stimme, während der Nationalliberale Clemm in Folge der strikten Wahlenthaltung keine einzige Stimme erhielt. Ein beneidenswertes Vergnügen für Wahlcommissar, Ob- und Vertrauensmänner, wegen dieser einzigen Stimme von früh Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr im Wahllokal zu sitzen.

— **London, 2. Juli.** Dem Reuterschen Bureau wird aus Jeddah von heute gemeldet, daß sich eine Abnahme der Cholera-Epidemie in Mekka bemerkbar mache.

**Ein bewährter Artikel für Landwirthe.** Nicht allein bei den meisten deutschen Landwirthen, sondern auch im Ausland hat sich seit einer Reihe von Jahren ein Präparat eingebürgert, dessen inner steigender Consum am deutlichsten für seine Vorzüge spricht. Es ist dies das seit nahezu zwei Jahrzehnten be-

währte Holzkonferbirungs- und Anstrichöl Carbolineum Avenarius D.R.-Patent No. 46 021, über welches von den maßgebendsten landwirtschaftlichen Sachverständigen die besten Gutachten vorliegen. Dessen Verwendung ist in der Landwirtschaft eine vielseitige und es sei hier nur herorgehoben, daß sämtliches Ackergeräthe wie Wagen, Pflüge, Eagen, Latrinensässer u. s. w. mit demselben behandelt werden sollten. — Außerdem empfiehlt es sich, Schuppen, Scheunenthore, Läden, Säune, Wösten, kurzum alles Holzwerk damit zu bestreichen, welches über oder unter der Erde durch Feuchtigkeit baldigem Verfall ausgelegt ist.

Ganz besonders wichtig ist aber das Carbolineum Avenarius für Stallungen. Hier sollte es bei sämtlichem Holzwerk angewendet werden, denn einerseits wird die Dauerhaftigkeit des Holzes hiedurch ganz wesentlich erhöht und andererseits werden die in den betreffenden Räumen befindlichen Thiere durch Fliegen und anderes Ungeziefer weniger belästigt, als dies sonst der Fall ist. Hierzu kommt noch die desinfizierende Eigenschaft des Carbolineum Avenarius, welcher zufolge mit Sicherheit angenommen werden darf, daß mit diesem Präparat behandelte Hölzer keinen Nährboden für Ansetzungsstoffe bilden, weshalb die Anwendung des Carbolineum Avenarius in Ställen als vorbeugendes Mittel gegen Viehseuchen hervorgehoben werden darf. Zu betonen ist, daß das Carbolineum Avenarius weder giftig noch ätzend, noch feuergefährlich ist, was letzteres bei Nachahmungen, soweit dieselben aus leichten Delen oder, wie es schon vorkam, aus Mischungen von Theer und Petroleum bestehen, nicht zutrifft.

Ferner ist zu erwähnen, daß unter der Bezeichnung „Carbolineum“ von den verschiedensten Seiten Nachahmungen angeboten werden, welche jedoch mit dem patentirten Originalfabrikat Carbolineum Avenarius nicht in die gleiche Reihe gestellt werden dürfen. Der beste Beweis für die richtige Beurtheilung des Carbolineum Avenarius und der Nachahmungen von sachverständiger Seite besteht darin, daß schon seit längerer Zeit von einer Anzahl staatlicher Behörden die Verwendung des Carbolineum Avenarius D.R.-Patent No. 46 021 ausdrücklich vorgeschrieben wird und empfiehlt es sich für alle Conumenten bei Bezügen auf den vollen Namen zu achten.

Mit jeder näheren Mittheilung ganz besonders aber mit Aufgabe der jeweils nächstgelegenen Bezugsquelle wird die Firma K. Avenarius u. Co. in Stuttgart und Hamburg auf Verlangen gerne dienen. Für die hiesige Gegend hat Herr **J. D. Borgfede in Giesfeld** eine Verkaufsniederlage.

**Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.35 bis 5.85 p. Meter.** — (ca. 450 versch. Disposit.) — fow. **schwarze, weiße u. farbige** Seidenstoffe v. 75 Pf. bis **Mk. 18 65** per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u., (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (f. u. t. Hoffle.), **Zürich.**

**Wasserstand der Weser an der großen Brücke.** Bremen, 4. Juli, Morgens 8 Uhr, 0,98 m unter Null.

„Ich weiß nicht, wie es gekommen, gnädiges Fräulein, sie haben den gnädigen Herrn vor ungefähr einer Stunde gebracht und er war todt,“ stammelte der alte Diener und Thränen erlickten abermals seine Stimme. „Todt!“ rief Kunigunde. „Nein, es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein —“ weiter kam sie nicht, mit ungestümter Hast eilte sie die Treppe hinauf, nach dem Hügel des Schlosses, wo die Gemächer des Freiherrn von Kobenstein lagen. Die Thür zum Schlafzimmer ihres Vaters war nur angelehnt und deutlich vernahm sie von dorthin das Gemurmel von Stimmen. Sollte das Schreckliche wirklich zur Thatsache geworden sein. Mit wenigen Schritten hatte sie das Gemach erreicht und trat ein. „Gott im Himmel, was war hier geschehen!“ Wie erstarrt blieb sie auf der Schwelle stehen; welche ein granenvoller Anblick! Bleich und starr lag dort ihr Vater auf dem Ruhebetto aus einer Brustwunde blutend; das Blut sickerte über die weißen Decken und lief hin, einen schmalen roten Streifen bildend. Durch die weißen dichten Vorhänge fiel das helle Sonnenlicht matt und gedämpft in das Gemach, und das Angesicht des Daliegenden sah so entsetzlich bleich und leblos in dieser Beleuchtung, daß sie von einem namenlosen Schreck erfasst wurde und neben dem Lager ihres Vaters hinsank.

Kasch sprang eine der anwesenden Dienerinnen dem Fräulein zu Hilfe, indem sie den blonden Lockenkopf zwischen ihre Hände nahm, aber die Ohnmacht dauerte nur wenige Minuten, ihre kräftige Natur trug den Sieg davon und überwand den Schlag, welcher sie so unverhofft getroffen und zu überwältigend war, sodaß ihre die Sinne für einen Augenblick schwanden. Als sie sich langsam erhob und ihr Blick abermals auf die leblose Gestalt ihres Vaters fiel, brach sie in lauten Jammer aus und preßte dessen starre kalte Hände fest zwischen die ibrigen.

„Sag mir um Gottes Willen, was geschehen ist und wie dies gekommen“, fragte Kunigunde, nachdem sie sich einigermaßen gefammelt und das Unabänderliche zu begreifen im Stande war.

„Ich kann es nicht sagen,“ erwiderte die Dienerin, „ich war gerade mit meiner gewöhnlichen Arbeit beschäftigt, als der Parkhüter ins Schloß kam und erzählte, daß er den gnädigen Herrn in diesem Zustande im Park gefunden und gleich darauf brachten ihn einige Männer hierher.“

„Hat man denn nicht sofort nach dem Doctor geschickt?“ fragte Kunigunde.

„Es ist sofort ein Bote zu diesem gnädigen Fräulein, derselbe traf den Doctor jedoch nicht in seiner Wohnung und erst nach längerem Suchen war es ihm

möglich, denselben von dem Geschehenen in Kenntniß zu setzen und er versprach, baldigst im Schlosse einzutreffen,“ sagte die Dienerin.

„Verlaßt mich für einige Zeit“, befahl Kunigunde, „und wenn der Doctor im Schlosse ankommt, so sendet ihn so sofort hierher, denn schleunigst Hilfe thut Noth und es ist vielleicht durch diese Verzögerung die Rettung meines lieben Vaters bedeutend erschwert, wenn nicht gar unmöglich geworden.“

Als die anwesenden Personen fort waren, brach Kunigunde wieder in lautes Weinen und Schluchzen aus. — Ach mußte das Schicksal an einem einzigen Tage mit solcher Härte über sie hereinbrechen.

„Vater! Vater! nein Du kannst mich nicht verlassen, Du allein vermagst vielleicht das Geheimniß zu lösen, welches Curt fortgetrieben von hier!“ rief sie verzweiflungsvoll, doch der Mund des Vaters, der sonst nur freundliche und liebevolle Worte für sie gehabt, blieb stumm bei ihrem trostlosen Jammer.

Horchend beugte sie den Kopf jetzt über die Brust des Vaters; war denn wirklich alles Leben hier erloschen, war kein Athemzug zu erlauschen.

(Fortsetzung folgt.)

**Sonntag, den 9. d. M.,  
Feier des heiligen Abendmahls.**  
Beichte Sonntag Morgen 8 1/2 Uhr.  
Pastor Gramberg.

Wie vorgestellt und soweit nötig nachgewiesen, beabsichtigt der Rechnungsführer Wilhelm Gräper zu Elsfleth in seiner Eigenschaft als Verkaufsbevollmächtigter der Intestatanten im Nachlasse der am 2. Februar 1893 zu Dalsper verstorbenen Ehefrau des Hausmanns Lüder Gerhard Schröder zu Dalsper, Anna geb. Gloystein das., als:

1. deren Ehemann, der Hausmann Lüder Gerhard Schröder zu Dalsper,
2. deren Kinder:
  - a) Sophie Margarethe geb. Schröder, früher verwitweten Blohm, jetzt Ehefrau des Obersteuermanns Friedrich Oscar Trappen zu Elsfleth (mit Generalvollmacht ihres genannten Ehemannes),
  - b) der Haussohn Friedrich Gerhard Schröder zu Dalsper,
  - c) Anna Rebecca Magdalena geb. Schröder, Ehefrau des Hauptlehrers Christoph Heinrich Erdmann zu Wederns bei Hohenfischen in Weistandschaft und mit Genehmigung ihres genannten Ehemannes,
  - d) Diederike Geseine Wilhelmine geb. Schröder, Ehefrau des wegen Geisteschwäche entmündigten Landmanns Albert Anton Heinrich Bannemann zum Deichstrücken bei Elsfleth,
  - e) Mathilde Louise geb. Schröder, Ehefrau des Hausmanns Johann Heinrich Haderer zu Neuenhof, in Weistandschaft und mit Genehmigung ihres genannten Ehemannes,
  - f) Friederike Wilhelmine geb. Schröder, Ehefrau des Hausmanns Albert Diederich Hage zu Burwinkel, in Weistandschaft und mit Genehmigung ihres genannten Ehemannes,
  - g) Ida Auguste Schröder zu Dalsper, die seinen Mandanten gehörenden, von der weil. Ehefrau des Hausmanns Lüder Gerhard Schröder, Anna geb. Gloystein zu Dalsper ererbten, in der Mutterrolle der Gemeinde Vardenfleth unter Artikel Nr. 151 wie folgt catastrirten Immobilien:

5	34	Anschuß hinten im Moor, Uncult.	0,2600
547/34		Anschüsse hinten in Moor, Ackerl.	0,3852
41		Auf dem Rockenmoor, Ackerland,	0,7013
		(Aus Siemers's Ban.)	
42		Auf dem Rockenmoor Ackerland	1,9849
43		Auf dem Rockenmoor, Ackerland	0,1858
44		Auf dem Rockenmoor, Ackerland	0,1096
144		Moorweide, Wiese	1,0244
145		" " "	0,3013
146		" " "	0,1572
155		" " "	2,2641
		" " "	0,5603
156		" " "	1,0900
557/347		Wörd. Hause, Laubholz	0,0300
348a		Moorweide, W. Haus-	0,3143
		(Sofr. Wohnhs. Wiese)	0,3397
348b		" " "	0,3397
349		Am Hause, M. Garten	0,3551
350		hint. d. Garten, Laubh.	0,0385
578/513		An der Chaussee, Wasserst.	0,0163
10	58	Oberste und niederste Koppel, Marschland	1,6375
	98	Stedenkamp, Marschl.	0,6112
	99	Hartbreiden, "	1,1948
	140	" " "	0,7086
	155	Dwoftamp " "	1,0361
11	145	Großer Mittelweg, Marschl.	2,4811
13	19	Die obersten Scharfenden, Marschl.	0,8398
5	512	Niedermoor, "	0,4312
	513	" " "	0,6001
10	20	Alter Kamp, "	0,4239
		Summa	20,0823

öffentlich meistbietend zu verkaufen.  
Besitzer dieser Immobilien war die

weiland Ehefrau des Hausmanns Lüder Gerhard Schröder, Anna geb. Gloystein zu Dalsper, welche dieselbe im Jahre 1868 von ihrem Halbbruder, dem Hausmann Albert Friedrich Haase zu Elsfleth ererbte.

Auf Antrag werden alle Berechtigte aufgefordert, ihre hypothekarischen Forderungen an Capital, Zinsen und Kosten und ihre sonstigen dinglichen Ansprüche, insbesondere Eigenthums-, lehnrrechtliche und fideicommissarische Rechte, Reallasten und Servituten bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs in dem der Ferien ungeachtet auf

**Mittwoch, den 16. August 1893** angelegten Angabeterminen entweder schriftlich oder mündlich zum Protocoll des Gerichtsschreibers anzumelden.  
Der Ausschlußbescheid erfolgt ungeachtet der Ferien am

**Freitag, den 18. August 1893.** Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe findet ungeachtet der Ferien statt am

**Montag, den 21. August 1893, Vorm. 10. Uhr,** im hiesigen Gerichtszimmer.  
Elsfleth, 1893, Juni 26.  
**Großherzogliches Amtsgericht.**  
K a m s a u e r.

In Concursachen über das Vermögen des Landmanns **Friedrich Ostendorf zu Wattenstraße,** wird nach Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schlußvertheilung das Concursverfahren hiermit aufgehoben.  
Elsfleth, 1893, Juni 27.  
**Großherzogliches Amtsgericht.**  
gez. K a m s a u e r.

Beglaubigt:  
H i n r i c h s, Gerichtsschr.-Geh.  
**Neuenfelde.** Am Freitag, d. 7. Juli 1893, Nachm. 4 Uhr, werde ich bei D i d e j o h a n n s' Wirthshause in Neuenfelde:

- 1 Commode, 3 Stühle, 1 Wanduhr, 5 Wandbilder, 1 Küchenschrank, 8 Töpfe mit Blumen, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Biege, 1 Huhn zc. zc.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
**Weiland, Gerichtsvollzieher.**

**Haus-Verkauf.**  
Beabsichtige mein an der Deichstraße belegenes geräumiges **W o h n h a u s** billigst zu verkaufen.  
**H. tom Dieck Wwe.**

**Naturwein**

**Deutsch-Italiener**  
(Gefeliche Mischung von **Barletta** und **Pfälzer Naturwein**), vortrefl. rother

**Tafelwein,** liefert verzollt in Fässern von 25 Liter an zu **50 Pf. per Liter, Barletta,** Extra-Qualität, (nicht verschnitten, unverzollt, per Liter 40 Pf., bei 600 Liter 30 Pf.) Die Weine sind großartig. Jedermann erhält Proben gratis und franco.

**Jean Pfannebecker,** Import Italiener Naturweine, **Karlsruhe i. B.**

unübertrefflich

**Bekannte Glückscollecte A. Gerloff i. Nauen I b. Berlin.**  
Für nur 1 Mk. kann man obige Bezeichnung erproben.  
**Grosse Pommersehe Silberlotterie schon 6. u. 7. Juli.**  
1 Original-Loos nur 1 M. Porto und Liste 20 Pf. 3477 Sw. Gesamtgew. 63 000 Mk. B.  
**Grosse Geldlotterie schon 6., 7. u. 8. Juli.**  
Gsgew. 134 000 Mk. baar. 5807 Sw. ohne Abzug. Spitzgew. 50 000 Mk.  
1 ganzes Original-Loos nur 6 M., 1/2 Anth. 3 M., 1/4 1,75, 1/8 1 M. Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.

**115. Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie.**  
100,000 Loose mit 1 Prämie u. 50,000 Gewinnen, welche innerhalb 5 Monaten in 6 Classen zur Vertheilung kommen.  
**Höchster Gewinn ev. 500 000 Mk.**  
Die Loose kosten für alle 6 Classen: ganze Mk. 126, halbe Mk. 63, viertel Mk. 31,50, achtel Mk. 15,75.  
Die Ziehung 1. Classe beginnt am 17. Juli 1893.  
Originalloose hierzu empfehle zum amtlichen Preise von:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
M. 16,80.	M. 8,40.	M. 4,20.	M. 2,10.

Prospecte und amtliche Pläne versende auf Wunsch franco und gratis.  
Coulante und discrete Bedienung.

**G. Daubert jun., Braunschweig.**  
Älteste concessionirte Lotterie-Haupt-Collecte.  
Für Großherzogthum Oldenburg staatlich concessionirt.

**Wer**  
seine alten aus reiner Wolle hergestellte Stoffe vortheilhaft zu Kleider, Rockstoffe, Portiären, Läufer und Teppichen verwerthen will, veräume nicht, sich Muster anzusehen.  
**Magdalene Pannkoke,** Peterstraße.

**Vaseline-Gold-Cream-Seife,** mildeste aller Seifen, besonders gegen raue und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorrätig: Packet 3 Stück 50 Pf.  
**in der Apotheke zu Elsfleth.**

**Privat-Frauen-Klinik** Bremen, vergrößert neu eingerichtet, und nach **Bornstr. 16** verlegt.  
Pensionspreis 3—10 Mark. Oberin: **Frl. Marie Funck.**  
**Dr. Burckhardt.**

**Stottern**  
und alle übrigen Sprechfehler beseitigt  
**F. Müller, Bremen, Alstndstr. 12.** Nähere Auskunft ertheile ich am 9. Juli von 8—12 Uhr.

**Zum Sängereffest,** am Sonntag, den 9. Juli, halte meine Gastwirthschaft **bestens empfohlen.**  
Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens sorgen.  
**Nordermoor. A. Koopmann.**

**Sonntag, den 9. Juli** fahre ich mit mehreren Gespannen nach **Vardenfleth zum Sängereffest.**  
Abfahrt 1/2 2 Uhr Nachmittags von **Bargmann's Gasthause** aus.  
Fahrpreis hin und retour à Person 1 M.  
**H. Bargmann.**

**Sing-Verein.**  
Freitag, d. 7. d. Mts.: **Abendung.** Um rege Betheiligung ersucht dringend **der Vorstand.**

**Innung der vereinigten Handwerker.**  
Am Sonntag, den 9. Juli, Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Locale des „Stedinger Hof“ **Quartal-Versammlung.**  
Tagesordnung: Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**  
**Meister- und Gefellen-Krankenkasse.**  
Sonntag, den 9. Juli d. Js., Nachmittags 5 Uhr, **Generalversammlung** im Locale der Frau **Griepenkerf.**  
Tagesordnung: Rechnungsablage.  
**Der Vorstand.**  
**Elsflether Krieger-Kreuz-Verein.**  
Zur Feier des Geburtstages unseres verehrten **Großherzogs** findet am **Sonntag, den 9. Juli,** im Vereinslocale ein **öffentlicher BALL** statt, wozu alle Mitglieder sowie Nichtmitglieder nebst deren Damen freundlichst eingeladen werden.  
Für Tanz zahlen Mitglieder 1 M., Nichtmitglieder 2 M. Entree für Ledige 25 s., Damen frei.  
Um zahlreichen Besuch bittet **Das Comitee.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Falmouth, 3. Juli** nach Fleetwood  
**Lina, Held** Newcastle (England)  
**Olga, Silfers (4.)** nach Santee  
**Cardiff, 1. Juli** nach  
**Arcona, Steuer** nach  
**Savre, 2. Juli** nach Brunswid  
**Henny, Aderdam**  
**P. Arenas, 1. Juli** nach  
**Herkules, Schumacher** Falmouth  
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zief**